

# JIPSS

JOURNAL FOR INTELLIGENCE,  
PROPAGANDA AND SECURITY STUDIES

Published by ACIPSS Vol. 18, No. 2/2024



**SCHWERPUNKT:**  
**ASPEKTE DEUTSCHER**  
**NACHRICHTENDIENSTAKTIVITÄTEN**  
**IM KALTEN KRIEG**

**IN FOCUS:**  
**ASPECTS OF GERMAN**  
**INTELLIGENCE ACTIVITIES**  
**DURING THE COLD WAR**


# INHALT / CONTENTS

## 6 EDITORIAL: DIETER BACHER

### Schwerpunkt/In Focus

- 11 **MORITZ STRECKER**, „Angenehm wie kenntnisreich“: Die Nachrichtendienst-Karriere des SD-Führers Rudolf Oebser-Röder
- 25 **THOMAS WEGENER FRIIS**, Intelligence and National Minorities at Germany's Northern Border before and after the Beginning of the Cold War
- 35 **STEFAN KARNER**, Im Zusammenspiel von Stasi und MGB: Die Aktion gegen den „französischen Spionagering“ und Wilhelm Joachim Gauck in Rostock 1951/52
- 46 **JACK BOULTER**, Postman: A Stasi counter-espionage Operation
- 60 **THOMAS RIEGER**, Markus Wolf und der Völkermord auf Sansibar im Frühjahr 1964
- 72 **CHRISTIAN REITER**, DDR-Spionage im Österreich der Ära Kreisky 1970-1983

### Fachartikel/Topical Essays

- 95 **GERHARD LANG-VALCHS**, Etappendienst und Kriegsnachrichtendienst in Spanien. Zwei geheime Dienstzweige der Kaiserlichen Deutschen Marine im Ersten Weltkrieg
- 110 **JOSEPH FITSANAKIS, MOLLY JONES, HANNAH ALBERT**, From Terrorists to Assets? The Mojahedin-e Khalq (MEK) and Western Intelligence Activities in Iran 
- 127 **FLORIAN M. LIEPOLD**, Der Wiener Terroranschlag 2020 als Intelligence Failure: Ursachen, Folgen und Ableitungen

### Dokumentation/Documentation

- 133 **PAUL SCHLIEFSTEINER**, IAFIE-Konferenz 2024 in Malta zur Zukunft der Geheimdienstausbildung  
IAFIE Conference 2024 in Malta on the Future of Intelligence Education
- 139 **HANNES MAYER**, Die IAA Planetary Defense Conference  
The IAA Planetary Defense Conference

### Buch-, Film- & Podcast-Rezensionen/Book, Film & Podcast Reviews

- 144 Albrecht Hagemann, Die Straße der Störche. Deutsche und österreichische Militärexpertise in Syrien und Ägypten und die Antwort Israels (1947-1967) | Ulrike Becker, Nazis am Nil. Die westdeutsch-ägyptischen Beziehungen der Nachkriegszeit im Schatten des National-sozialismus (Martin Finkenberger)
- 147 Maik Baumgärtner, Ann-Katrin Müller, Die Unsichtbaren. Wie Geheimagentinnen die deutsche Geschichte geprägt haben (Marcel Schmeer)
- 152 Michael Wolffsohn, Nie wieder? Schon wieder! Alter und neuer Antisemitismus (Christoph Schiebel)
- 154 Keir Giles, Who Will Defend Europe? An Awakened Russia and a Sleeping Continent (Josef Kohlmaier)
- 156 Klaus-Dietmar Henke, Adenauers Watergate. Die Geheimoperation des BND gegen die SPD-Spitze (Manfred Fuchs)
- 157 Gerhard Conrad, Nichtwissen ist tödlich. Der Nahe Osten und die Rolle der Geheimdienste (Manfred Fuchs)
- 159 Peter Gridling, Überraschungsangriff. Die Ausschaltung des Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (Paul Schliefeiteiner)
- 161 Führer und Verführer (Martin Moll)
- 168 Watching You. Die Welt von Palantir und Alex Karp (Mona Klöckner)
- 171 Dark Matters. Geheimnisse der Geheimdienste (Oliver Drewes)

### Chronik/Chronicle

- 174 Juli 2024 – Dezember 2024 (Oliver Plauder)  
July 2024 – December 2024 (Oliver Plauder)

## Dieter Bacher

### EDITORIAL



#### Dieter Bacher,

Mag. phil., Assistent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Universität Graz und beim Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung in Graz. Seit 2005 Affiliated Researcher bei ACIPSS. Forschungsschwerpunkte: Aktivitäten von Geheim- und Nachrichtendiensten in Österreich während des Kalten Krieges, Lagerstrukturen in der sowjetischen Besatzungszone Österreichs, Displaced Persons und Flüchtlinge in Österreich 1945-1955.

Kontakt: [dieter.bacher@bik.ac.at](mailto:dieter.bacher@bik.ac.at)

#### Dieter Bacher

Mag. phil., research assistant at the Institute of History of the University of Graz, researcher at the Ludwig Boltzmann Institute for Research on Consequences of War in Graz. Since 2005 affiliated researcher at ACIPSS. Main research topics: activities of intelligence services in Austria during the Cold War, encampment in the Soviet zone of occupation in Austria, displaced persons and refugees in Austria 1945-1955.

Contact: [dieter.bacher@bik.ac.at](mailto:dieter.bacher@bik.ac.at)

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wenn bei Fachkonferenzen oder Pressegesprächen die Diskussion auf die „places to be“, auf die Drehscheiben für Geheim- und Nachrichtendienste in Europa im Kalten Krieg kommt, denke zumindest ich immer zuerst an Österreich mit Wien und Salzburg. Zugegeben: Hier dürfte es sich um das Phänomen handeln, dass manche gerne salopp als Bias, als subjektive Beeinflussung der Beurteilung, bezeichnen. Dabei sollte einem in diesem Zusammenhang auch sofort Deutschland einfallen, das sowohl in Bezug auf die historische Entwicklung als auch auf Forschung und Zugang zu Unterlagen diese Bezeichnung zweifellos verdient – mit ein Grund dafür, dass sich einige Beiträge dieser Ausgabe unseres Journals mit diesem Land befassen.

Dabei stellen sich einige Fragen. Ich möchte als Einleitung zu dieser Ausgabe vier davon herausgreifen. Die erste lautet, was die heutige Bundesrepublik Deutschland (BRD) so interessant für Intelligence Studies macht. Zuallererst kommt einem vermutlich das bis 1990 geteilte Berlin, der Schauplatz zahlreicher sowohl fiktionaler als auch realer Operationen, in den Sinn. Eine Stadt, die wie Wien zweifellos und zu Recht das Image einer Spionagehauptstadt trägt. Die Situation zu Beginn des Kalten Krieges, die Aufteilung Berlins in vier Sektoren und die Ver-

Dear readers,

when the discussion at conferences or press releases turns to the “places to be,” the hubs for intelligence and security services in Europe during the Cold War, I, at least, always think first of Austria, with Vienna and Salzburg. To be honest, this is likely due to the phenomenon that some refer to as bias, a subjective influence on judgment. However, Germany should also immediately come to mind in this context, as it undoubtedly deserves this designation in terms of both historical development, research and access to documents – enough reasons why several articles in this issue of our journal focus on this country.

This raises several questions. I would like to highlight four of them as my introduction to this issue. The first is what makes today’s Federal Republic of Germany (FRG) so interesting for intelligence studies? First and foremost, Berlin, which was divided until 1990 and was the scene of numerous fictional and real operations, probably comes to mind. A city that, like Vienna, undoubtedly and rightly has the image of a spy capital. The situation at the beginning of the Cold War, the division of Berlin into four sectors, and its administration by all four occupying powers created the basis for intelligence structures and

waltung durch alle vier Besatzungsmächte schufen die Basis für nachrichtendienstliche Strukturen und Netzwerke, die zum Teil bis 1989 und darüber hinaus bestanden. Die Dienste der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion hatten dadurch einen gewissen Startvorteil.

Sie nutzten zum einen ihre Administrationen vor Ort für den Aufbau dieser Strukturen, zum anderen sahen sie dadurch auch die Notwendigkeit der Bereitstellung von Ressourcen für Informationsbeschaffung, Absicherung und Spionageabwehr, wodurch sich der Aufwand gegenüber ihren Entscheidungsträgern rechtfertigen ließ. Ziele und Motive für Aktivitäten gab es genug. Um zwei Beispiele zu nennen: Zahlreiche in Deutschland lebende Communities, etwa Russland-deutsche, die für nachrichtendienstliche Aktivitäten interessant waren, sei es als Aufklärungsziel oder als Rekrutierungspotenzial, außerdem Wirtschaftsunternehmen, die interessante Technologien entwickelten und zum Ziel von Technologiespionage wurden.

Dies galt für das besetzte Deutschland insgesamt, und die Situation zementierte sich aufgrund der Teilung in Ost und West für Jahrzehnte politisch ein. Hierin besteht ein wesentlicher Unterschied zu Österreich: Während hier die Frontstellung auf nachrichtendienstlicher Ebene, wie es etwa Harald Irnberger bereits in den 1980er-Jahren beschrieb, quer durch Österreich verlief, allerdings politisch nach 1955 nicht mehr sichtbar war, blieb diese Trennlinie in Deutschland bestehen, was sich auch im Intelligence-Bereich niederschlug. Die Existenz der Dienste von BRD und Deutscher Demokratischer Republik (DDR), parallel und gegeneinander ausgerichtet, schuf eine Situation, in der beide Seiten einen erheblichen Aufwand in sowohl „positive intelligence“ (nach Sherman Kent) als auch die Spionageabwehr investierten.

Aber nicht nur die Aktivitäten deutscher Nachrichtendienste können ein Gegenstand der Forschung sein. Ihr Aufbau und ihre Entwicklung nach 1945 werfen ebenfalls zahlreiche Fragen auf, die bis heute nicht gänzlich aufgearbeitet und der Gegenstand durchaus kontroversieller Diskussionen sind. Die Dienste der kommunistischen DDR und ihre ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verwiesen immer wieder darauf, anfangs strikt darauf geachtet zu haben, keine ehemaligen Funktionäre des NS-Regimes und Mitglieder der NSDAP rekrutiert zu haben – ein Standpunkt, der in der Forschung inzwischen als widerlegt gilt. Für die Aufstellung

networks, some of which existed until 1989 and beyond. This gave the services of the United States, Great Britain, France, and the Soviet Union a certain head start.

On the one hand, they used their local administrations to establish these structures; on the other hand, they also saw the need to provide resources for information gathering, security, and counterintelligence, which justified the effort to their superiors and decision-makers. There were plenty of goals and motives for activities. To give two examples: numerous communities living in Germany, such as Russian-Germans, who were of interest to intelligence services, either as targets for reconnaissance or as potential recruits, and commercial enterprises that developed interesting technologies and became targets of technological espionage.

This applied to occupied Germany as a whole, and the situation became politically entrenched for decades because of the division between East and West. This is a significant difference to Austria: while here the confrontation at the intelligence level, as described by Harald Irnberger in the 1980s, ran across Austria, but was no longer visible politically after 1955, this dividing line remained in Germany, which was also reflected in the intelligence sector. The existence of the services of the FRG and the German Democratic Republic (GDR), operating in parallel and against each other, created a situation in which both sides invested considerable effort in both “positive intelligence” (according to Sherman Kent) and counterintelligence.

But it is not only the activities of German intelligence services that can be the subject of research. Their structure and development after 1945 also raise numerous questions that have not yet been fully addressed and are the subject of controversial debates. The services of the communist GDR and their former employees repeatedly pointed out that they had initially taken great care not to recruit any former officials of the Nazi regime or members of the NSDAP – a position that has since been refuted by research. In any case, the US drew on the personnel of former Nazi intelligence services to set up the West German intelligence service – primarily to make use of their expertise on Eastern Europe and the Soviet Union and to build up this service in line with their political objectives. The head of this post-war service, Reinhard Gehlen,

des westdeutschen Nachrichtendienstes griffen die USA jedenfalls auf das Personal ehemaliger NS-Nachrichtendienste zurück – vor allem, um deren Knowhow zu Osteuropa und der Sowjetunion zu nutzen und diesen Dienst korrespondierend mit deren politischen Zielsetzungen aufzubauen. Der Leiter dieses Nachkriegsdienstes, Reinhard Gehlen, stand dabei exemplarisch für diese Rekrutierungsstrategie. Die Organisation Gehlen, kurz Org, wurde später zur Grundlage des noch heute bestehenden Bundesnachrichtendienstes (BND).

Über diese und andere Kooperationen, die beide Seiten mit weiteren Diensten ihrer jeweiligen Sphäre unterhielten, wurde Deutschland zu einem nachrichtendienstlichen Operationsgebiet von internationaler Bedeutung. Dienste verschiedener Länder sahen es als notwendig an, hier sowohl mit ihren Auslandsaufklärungen als auch mit ihrer Spionageabwehr präsent zu sein, um Entwicklungen in verschiedensten Bereichen im Blick zu haben. Die angeblichen französischen Spionageaktivitäten in den Werften von Rostock (DDR), die Stefan Karner in seinem Artikel beschreibt, sind beispielsweise ein solcher Aspekt.

Dieses Thema führt zur zweiten Frage, die im Kontext dieses Heftes relevant ist: In welchen Bereichen fanden spezifische Intelligence Studies zu Deutschland statt? Um einen detaillierten Forschungsüberblick zu vermitteln, ist dieses Editorial nicht der passende Rahmen. Ich möchte eine Entwicklung exemplarisch nennen, die auch aus österreichischer Sicht große Bedeutung hat. Es ergab sich durch die genannte Kontinuität zur NS-Zeit für den BND ein Forschungsbedarf, der 2011 zur Gründung der Unabhängigen Historikerkommission des BND (UHK) führte, die sich vor allem dem Wirkungsprofil des Dienstes von 1945 bis 1968 widmen sollte. Die Arbeit der UHK mündete in zahlreichen Publikationen, die teilweise in andere Bereiche als die NS-Vergangenheit des früheren Personals vorstießen. Dies war ein großer Schritt für die Intelligence Studies in Deutschland, die seitdem sowohl intern in Form des „historischen Büros“ des BND als auch extern in Form von Einzelpersonen und Netzwerken eine Fortsetzung fanden.

Die dritte Frage betrifft die möglichen Zugänge zu Quellen, vor allem zu Aktenmaterial der Dienste selbst. Hier hatte Deutschland gegenüber Österreich einen wesentlichen Vorteil, denn 1989 trat eine Entwicklung ein, die sich für die Intelligence-Forschung

stands as an example of this recruitment strategy. The Gehlen Organization, or Org for short, later became the basis for the Federal Intelligence Service (BND), which still exists today.

Through these and other collaborations, which both sides maintained with other services in their respective spheres, Germany became an intelligence operations area of international importance. Services from various countries considered it necessary to maintain a presence there, both with their foreign intelligence and counterintelligence activities, to keep an eye on developments in a wide range of areas. The alleged French espionage activities in the shipyards of Rostock (GDR), which Stefan Karner describes in his article, are one such aspect.

This topic leads to the second question that is relevant in the context of this JIPSS issue: in which areas were specific intelligence studies on Germany conducted? This editorial is not the appropriate forum for presenting a detailed overview of the research. I would like to mention one development that is also of great significance from an Austrian perspective. The aforementioned continuity with the Nazi era created a need for research within the BND, which led to the establishment of the Independent Historical Commission of the BND (UHK) in 2011, which was primarily dedicated to examining the agency's activities from 1945 to 1968. The work of the UHK resulted in numerous publications, some of which ventured into areas other than the Nazi past of former personnel. This was a major step forward for intelligence studies in Germany, which have since continued both internally in the form of the BND's "historical office" and externally in the form of individuals and networks.

The third question concerns the possible access to sources, especially to the files of the services themselves. Here, Germany had a significant advantage over Austria, because in 1989 a development took place that would prove to be a gold mine for intelligence research: due to the end of the GDR, large parts of the files of the Ministry for State Security (MfS), also known as the Stasi, were secured. In 1990, these files were transferred to the Federal Commissioner for the Stasi Records (BStU), colloquially known as the Gauck Office after its first director, Joachim Gauck, for archival processing, reconstruction, cataloging,

als Goldgrube erweisen sollte: Aufgrund des Endes der DDR konnten große Teile des Aktenbestandes des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), auch Stasi genannt, sichergestellt werden. Diese gingen für archivalische Aufbereitung, Rekonstruktion, Katalogisierung und Erforschung 1990 an die Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU), nach ihrem ersten Leiter Joachim Gauck umgangssprachlich Gauck-Behörde genannt. Der BStU machte diese Akten in großem Umfang für Forschungen außerhalb seiner Behörde zugänglich. Ein Glücksfall – ein so umfangreicher und relativ vollständiger Aktenbestand eines Dienstes stand der Forschung zuvor nicht zur Verfügung.

Nicht nur in Deutschland bedeutete dies einen wesentlichen Fortschritt – auch die MfS-Aktivitäten in anderen Staaten konnten auf diese Weise beleuchtet werden, wie etwa Christian Reiters Beitrag zur DDR-Spionage in der Ära Kreisky 1970-83 beweist. Da das MfS (ebenso wie die Dienste anderer Staaten des Warschauer Vertrags) in vielen Bereichen eng mit den Diensten der Sowjetunion zusammenarbeitete, gaben die Unterlagen außerdem in die europäischen Aktivitäten der Sowjets Einblick – was bei Karner ebenfalls zur Sprache kommt.

Glücklicherweise setzte diese Vorgehensweise auch Entwicklungen in anderen, vormals kommunistischen Staaten Europas in Gang – Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Polen begannen, die Unterlagen ihrer Staatssicherheitsorgane ebenfalls nach ähnlichen Modellen für die Forschung zu öffnen. Die deutsche Praxis zeitigte hier also nicht nur positive Auswirkungen für die Forschung im Land selbst, sondern verhalf zu Zugängen außerhalb Deutschlands.

Damit stellt sich die vierte und letzte Frage: Welchen Aspekten könnten sich die Forschungen zu Deutschland in Zukunft widmen? Die Aufarbeitung der Aktivitäten der deutschen Dienste wie MfS und BND ist mit Sicherheit noch nicht abgeschlossen. Gerade während der Tätigkeit der UHK bestand die Hoffnung, es würden zumindest Teile der BND-Akten für externe Forschungen freigegeben. Zu einem kleinen Teil hat sich diese Erwartung erfüllt. Die Unterlagen zum MfS bieten allein aufgrund ihrer Zahl und der Vielfalt der vorhandenen Dokumente immer noch eine gute Basis für zahlreiche neue Forschungszugänge, Stichwort nachrichtendienstliche Kooperation im Warschauer Pakt oder Methodik im Bereich der Human Intelligence.

and research. The BStU made these files widely available for research outside its agency. This was a stroke of luck – such an extensive and relatively complete collection of files from a single agency had never been available for research.

This meant a significant progress not only in Germany – it also shed light on Stasi activities in other countries, as demonstrated by Christian Reiter's contribution on East German espionage during the Kreisky era in Austria from 1970 to 1983. Since the MfS (like the services of other Warsaw Pact countries) worked closely with the Soviet Union's services in many areas, the documents also provided insights into the Soviets' activities in Europe – something Karner also discusses.

Fortunately, this approach also triggered developments in other former communist states in Europe – the Czech Republic, Slovakia, Hungary, and Poland began to open the files of their state security organs to research in a similar manner. The German practice thus not only had positive effects for research in the country itself but also helped to gain access outside Germany.

This raises the fourth and final question: what aspects could research on Germany focus on in the future? The investigation of the activities of German intelligence services such as the Stasi and the BND is certainly not yet complete. During the UHK's work, there was hope that at least some of the BND files would be released for external research. To a small extent, this expectation has been fulfilled. The Stasi files, simply because of their sheer volume and the diversity of the documents available, still offer a good basis for numerous new research approaches, such as intelligence cooperations within the Warsaw Pact or methodology in the field of human intelligence.

The aftermath of communist intelligence activities during the Cold War could be another interesting topic – for example, cases of Soviet/Russian illegal agents, i.e., agents who worked abroad for years under false identities. For Germany, the case of Heidrun and Andreas Anschlag, which came to light in 2011, is a particularly interesting example. According to published information, the couple had been working for Soviet, and later Russian, foreign intelligence in the FRG since 1986. There is also considerable potential for research into the activities of other foreign services in Germany, such as the British and French. Finally, a topic that has

Die Nachwirkungen der Aktivitäten kommunistischer Dienste im Kalten Krieg könnten ein weiteres interessantes Thema darstellen – betrachtet man etwa Fälle sowjetischer/russischer Illegaler, d.h. Agenten, die unter falscher Identität jahrelang für einen Dienst im Ausland tätig sind. Für Deutschland ist vor allem der 2011 bekannt gewordene Fall von Heidrun und Andreas Anschlag ein interessantes Beispiel. Das Ehepaar war laut den veröffentlichten Erkenntnissen seit 1986 in der BRD für die sowjetische, später die russische Auslandsaufklärung tätig. Hinsichtlich der Aktivitäten anderer ausländischer Dienste in Deutschland, beispielsweise der britischen und französischen, gibt es ebenso noch viel Forschungspotenzial. Zuletzt könnte ein im öffentlichen Diskurs wiederholt angesprochenes Thema zu einem Forschungsgegenstand werden: die Frage, wie demokratische Strukturen eine effiziente Aufsicht und Kontrolle über Geheim- und Nachrichtendienste sicherstellen können, ohne die für die Praxis notwendige Geheimhaltung und das „need to know“-Prinzip zu gefährden.

Grund genug also, Nachrichtendienste in Deutschland als interessantes und relevantes Thema zu betrachten. Diese Ausgabe unseres Journals möchte dazu einen Beitrag leisten. Dieser Beitrag wird leider nicht einfacher: Unser Journal ist nicht nur in Bezug auf Artikel, sondern auch bei deren Bearbeitung und Vorbereitung für die Veröffentlichung auf sehr viel freiwillige Arbeit und Drittmittel angewiesen. Eine Arbeit, die viele unseres Teams nebenbei, in ihrer Freizeit, leisten – wodurch der Rückstand beim Erscheinen der Ausgaben entstanden ist. Dafür ersuchen wir abermals um Verständnis. Wir hoffen, im Zuge von Umstrukturierungen diese Herausforderungen zu bewältigen, aufzuholen und wieder zu einer regelmäßigen Herausgabe zu finden.

In diesem Sinne darf ich Ihnen eine interessante Lektüre wünschen!

been repeatedly raised in public discourse could become a subject of research: the question of how democratic structures can ensure efficient oversight and control of secret and intelligence services without jeopardizing the secrecy and “need to know” principle that are necessary in practice.

Enough reason to consider intelligence services in Germany an interesting and relevant topic. This issue of our journal aims to contribute to this discussion. Unfortunately, this contribution is not made any easier by the fact that our journal relies heavily on volunteer work and third-party funding, not only in terms of articles, but also in terms of editing and preparing them for publication. This work is carried out by many members of our team in their spare time, which has led to delays in the publication of issues. We apologize for this and ask for your understanding. We hope to overcome these challenges in the course of restructuring, catch up, and return to regular publication.

With this in mind, I wish you an interesting read!



Dieter Bacher

Mitherausgeber von JIPSS  
Dezember 2025

JIPSS Co-editor  
December 2025